



Mütter der Verdingkinder totgeschwiegen

«Wann feiern wir eigentlich den
Leihmuttertag?»

NZZ am Sonntag vom 8. Mai

Nicole Althaus hat einmal mehr einen ausgezeichneten Beitrag geschrieben. Richtig: Wer sind denn eigentlich die Mütter, die am «Muttertag» gefeiert werden - und welche Mütter werden totgeschwiegen? Vor kurzem hat der Nationalrat 300 Millionen Franken zur Wiedergutmachung des Unrechts, das Verdingkinder erfahren haben, bewilligt, und Bundesrätin Sommaruga hat sich öffentlich bei ihnen entschuldigt. Und die Mütter der Verdingkinder? Von dem unsäglichen Leid, das bis Ende der 1970er Jahre vielen jungen und unverheirateten Frauen zugefügt wurde, spricht niemand. Ihre Schwangerschaft galt als gesellschaftliche Schande, denn das vorherrschende Frauenbild der Normalbürger sah Schwangerschaft und Kinder nur innerhalb der Ehe vor. Eine «anständige» Frau ging «unberührt» in die Ehe; wer als «Ledige» schwanger wurde, galt als unseriös. Solche Frauen wurden entweder gezwungen, ihr Kind nach der Geburt zur Adoption freizugeben, oder - wenn sie sich dagegen entschieden - erhielten einen Vormund.

Es gab keine staatliche Unterstützung für diese «Ledigen mit Kind», wie sie damals genannt wurden. Dies sind die Mütter der Verdingkinder. Ihr Leben wurde mindestens so sehr verstümmelt wie das ihrer Kinder, die der Staat ihnen im Namen eines selbstgerechten Bürgertums weggenommen und verdingt hat. Niemand hat auf diese Mütter Rücksicht genommen. Man hat sie mundtot gemacht und totgeschwiegen. Nicht nur damals, sondern heute noch einmal, denn bei ihnen hat sich weder Bundesrätin Sommaruga entschuldigt, noch hat der Nationalrat bei der «Wiedergutmachung» an sie gedacht. Das ist eine Schande, eine heutige! All dieser Mütter, die ihrer Grundrechte beraubt wurden, müsste am Muttertag gedacht werden; dann hätte dieser Tag tatsächlich einen Sinn.

Brigitta Hauser-Schäublin, Basel